

Stichwort: *poète maudit*

Paul Verlaine

Verlaine hat sich selbst einen *poète maudit*¹ genannt – und mit gutem Grund: 1844 in Metz geboren, geriet er, nach einer guten, aber bereits turbulent verbrachten Schulbildung, schnell – wie man zu sagen pflegt – auf die schiefe Bahn. Er wurde Bohemien von der untersten Sorte und verfiel sehr früh dem Alkohol. Sein Leben verlief von da an im Rhythmus des stetigen Wechsels zwischen Reue und Rückfall, Verkommenheit und Entschluß, neu anzufangen. In einer solchen kurzen Ära des Aufschwungs beschloß er 1870 zu heiraten. Dieses Heilmittel ... hielt bei ihm nicht lange vor. Er lernte den damals 17-jährigen *Arthur Rimbaud* kennen und ging mit ihm gemeinsam auf Reisen. Die beiden führten eine aufregende Ehe. Als Rimbaud ihn zu verlassen drohte, griff Verlaine zum Revolver und verletzte ihn leicht. Das war 1873 in Brüssel. Im Gefängnis erlebt er seine Konversion, und hier schreibt der Dichter, der seine unausrottbare Sinnlichkeit so gern in erotischen, ja lasziven Wiedererweckungen des 18. Jahrhunderts zu Papier zu bringen liebt, Verse voll religiöser Inbrunst. Auf die Entlassung aus dem Gefängnis folgt bald erneut der Rückfall. Der Rest seines Lebens ist unaufhaltsamer Niedergang, trotz aller Anstrengungen, dagegen anzukämpfen. Er lebt zeitweise im Armenhospital und stirbt 1896 im Elend.

aus: Erich Köhler: *Vorlesungen zur Geschichte der Französischen Literatur*, herausgegeben von Henning Krauß und Dietmar Rieger, Band 6,3.

¹ 1884 veröffentlichte Verlaine einen Band mit Dichterporträts unter dem Titel «*Les Poètes maudits*» (dt. *die verfemten Dichter*) veröffentlich